

## Dokumentation zum Fachtag – Gemeinsam Prävention gestalten!

# Bürgerbeteiligung, wie kann es gelingen

*Janek Treiber*



**AssKomm**

Allianz Sichere Sächsische Kommunen

[www.asskomm.de](http://www.asskomm.de)

**Janek Treiber**

Technische Universität Dresden | Institut für Politikwissenschaft

# Bürgerbeteiligung und Bürgerdialoge in Kommunen

3. ASSKomm-Fachtag

Dresden, 14. September 2023

# Gliederung

**I Vorstellung des Kompetenzzentrums Krisen-Dialog-Zukunft**

**II Was ist Bürgerbeteiligung?**

**III Bürgerdialoge als Spezialform der Beteiligung**

**IV Grenzen und Fallstricke für Beteiligung**

# I Das Kompetenzzentrum Krisen-Dialog-Zukunft

# Kompetenzzentrum Krisen-Dialog-Zukunft

2013 – 2017:  
Kommunen im Dialog

2018 – 2024: Kompetenzzentrum Krisen-Dialog-  
Zukunft



2018 - 2021



2021 - 2024



# Kompetenzzentrum Krisen-Dialog-Zukunft

## Projektverbund



- 1 Mitarbeiter, 2 studentische Hilfskräfte



- 2 Mitarbeiterinnen



## Tätigkeitsbereiche



Ausbildung von  
Moderatorinnen  
und Moderatoren



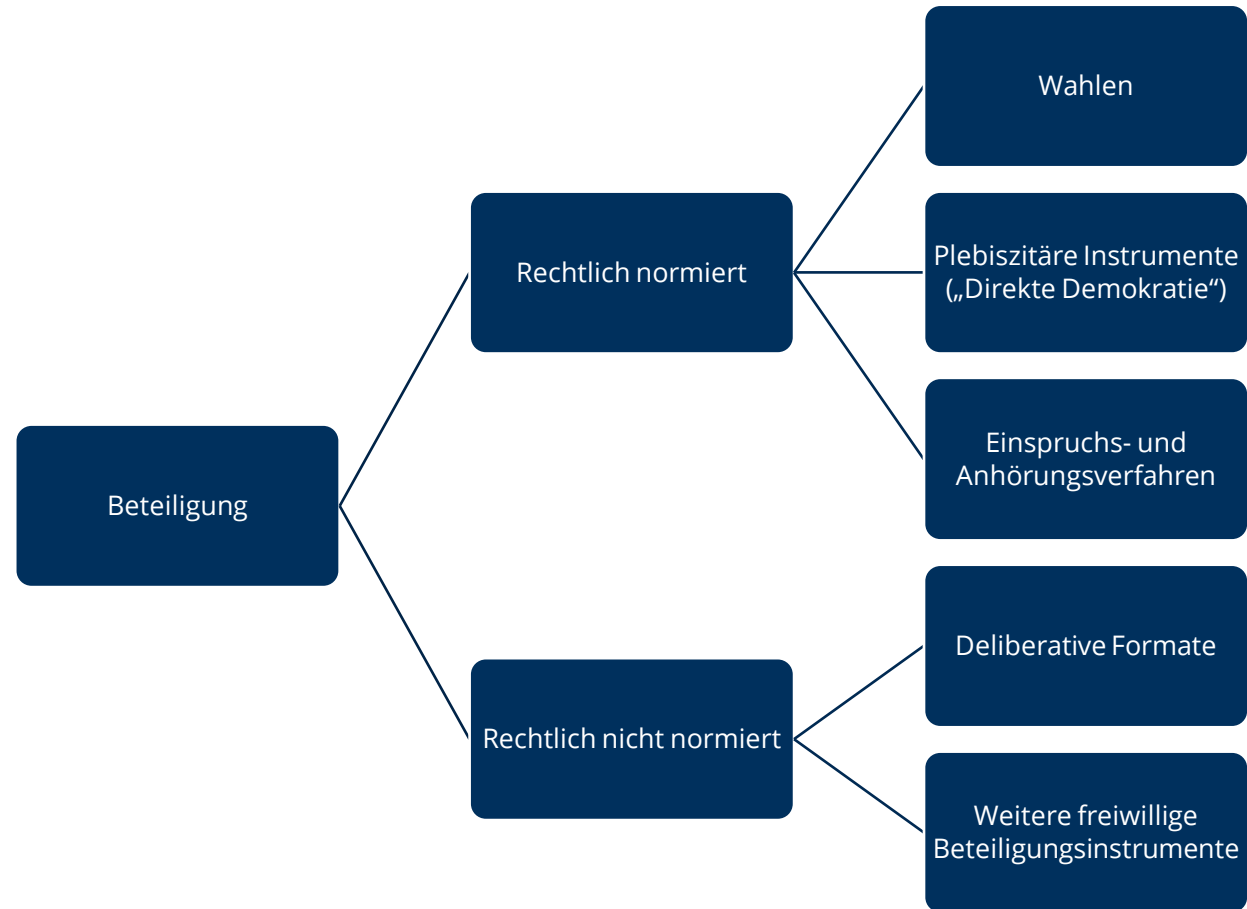
Erforschung von  
Beteiligungs- und  
-krisenprozessen



Durchführung, Moderation  
und Evaluation von  
Dialogveranstaltungen

# II Was ist Bürgerbeteiligung?

# Partizipation





# Nutzen von Bürgerbeteiligung

## Nutzen für Bürgerinnen und Bürger

- Meinungen, Ideen, Vorstellungen einbringen
- Zugang zu Informationen
- Einsicht in Entscheidungsprozesse

## Nutzen für die Politik

- Einblick in Bedürfnisse verschiedener Bevölkerungsgruppen
- Verbesserung der Kommunikation
- Gegensätzliche Interessen integrieren
- Politische Teilhabe stärken

# Nutzen von Bürgerbeteiligung

## Nutzen für die Verwaltung

- Entlastung durch weniger Einsprüche und Beschwerden
- Gestärktes Vertrauen in Verwaltung
- Besserer Einblick in Bedürfnisse der Bevölkerung

# Direktdemokratische Möglichkeiten

**Kommunalrecht eröffnet große Möglichkeiten der direkten Beteiligung**

→ **Hürden sogar noch einmal gesenkt**

**Instrumente: Bürgerbegehren (§ 25 Sächs. Gemeindeordnung) und Bürgerentscheid (§ 24 SächsGemO)**

Bürgerbegehren: min. 5 % der Wahlberechtigten unterschreiben (physisch!), ein Jahr Zeit

→ Mit Ja oder Nein zu entscheidende Frage

→ Kostendeckungsvorschlag

→ Gemeinderat kann zustimmen oder ablehnen

Bürgerentscheid

→ Möglichkeit bei Ablehnung des Begehrens durch den Gemeinderat

→ Mindestbeteiligung 25 % der Abstimmungsberechtigten

# Anforderungen an Bürgerbeteiligung (nach Gessenharter 2012)

- **Schaffen einer Wirksamkeitserfahrung**
- **Wahrnehmung der Beteiligten als gleichwertig**
- **Gegenseitiges Vertrauen**
- **Allparteiliche Moderation**

Gessenharter, Wolfgang. 2012. Chancen und Grenzen von Bürgerbeteiligungen – Theorie und Praxis, in: Braun, Stephan/ Geisler, Alexander (Hg.): Die verstimmte Demokratie. Moderne Volksherrschaft zwischen Aufbruch und Frustration, Wiesbaden: Springer VS, 237-246.

# III Bürgerdialoge als Spezialform von Beteiligung

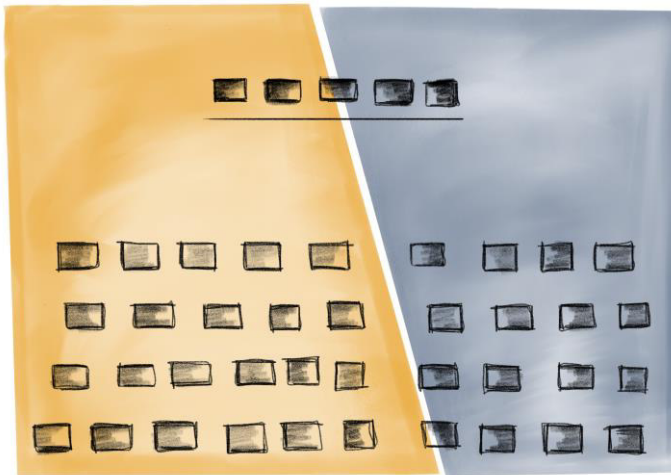
# Bürgerdialoge als kommunale Maßnahme

- Viele Kommunen haben Interesse oder Bedarf an Dialog
- Die Kenntnisse über geeignete Formate und deren Durchführung fehlen aber in vielen Fällen
- Durchgeführte Dialoge zeigen nicht den gewünschten Erfolg

**Was kann man also tun?**

# Verschiedene Bestuhlungen

## Frontal

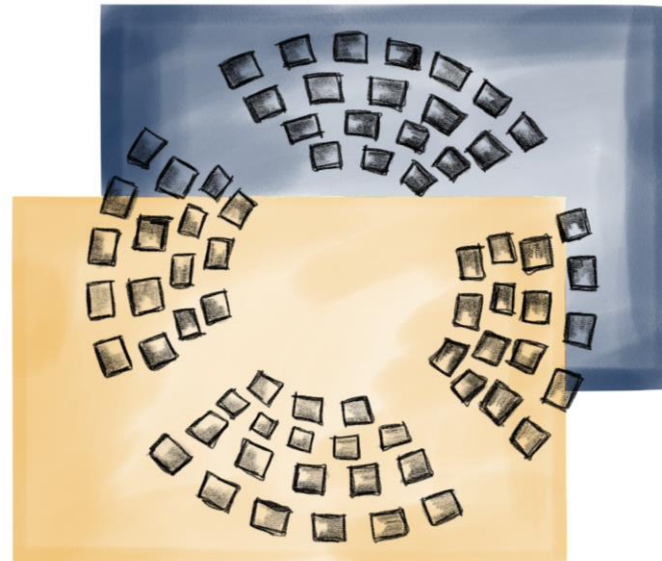


### Podium

Geeignet für Informationsveranstaltungen  
große Gruppen

Grafiken: © Tessa-Mathilde Weber, TU Dresden

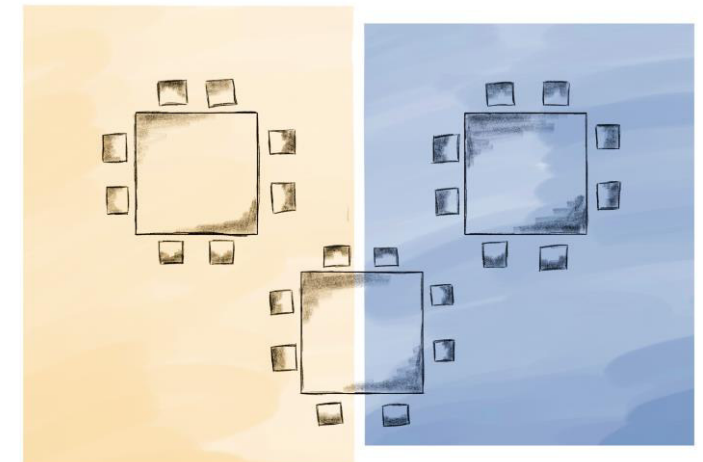
## Zentral



### Forum

geeignet für Diskussionsrunden  
kleine und große Gruppen

## Dezentral



### World Café

geeignet für Planung und Diskussion  
eher kleine Gruppen, große sehr aufwändig

# Verschiedene Veranstaltungsformate

## Präventionsformate

dienen der Vorbeugung von Konflikten und dem Stärken deliberativer Kompetenzen

## Diskussionsformate

Sollen vorhandene Meinungsverschiedenheiten thematisieren und Austausch ermöglichen

## Deeskalationsformate

sollen vorhandene Konflikte deeskalieren und wieder Austausch ermöglichen



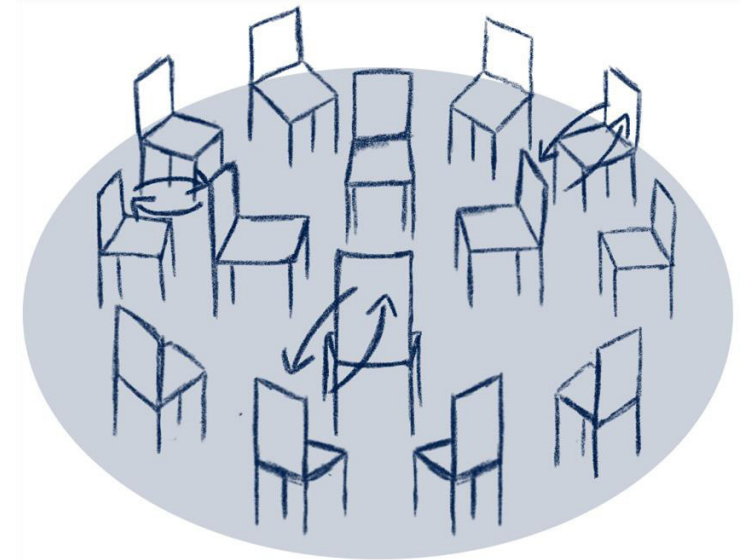


# Übung

**Sie sehen gleich drei Szenarien. Überlegen Sie, wie Sie**

- ✓ Raumwahl (inkl. Bestuhlung und Verpflegung)
- ✓ Aufbau der Veranstaltung (Dauer, Inputphase, Diskussionsphase)
- ✓ Einladung relevanter Personen

**gestalten. Kommen Sie mit Ihren Sitznachbarn ins Gespräch.**



# Szenarien

Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3
Die Dresdner Verkehrsbetriebe planen die Neustrukturierung des Busnetzes im Dresdner Südwesten. Dafür soll es einen Informationsabend geben. Angemeldet haben sich ca. 50 Interessierte, insgesamt rechnen Sie mit 70 Teilnehmern.	In Ihrer Gemeinde soll ein Park restrukturiert werden. Planerisch möglich sind verschiedene Möglichkeiten, beispielsweise ein Spielplatz, eine Liegewiese und mehr. Im Sinne guter Bürgerbeteiligung möchten Sie nun ein Meinungsbild der Bevölkerung einholen.	Aufgrund der großen Zahl an Asylsuchenden in den vergangenen Monaten müssen Sie in Ihrem Ort inzwischen Container zur Unterbringung aufstellen. Darüber möchten Sie die Bevölkerung informieren, aber auch aufzeigen, dass Sie als Gemeinde wenig Spielraum haben. Zudem wollen Sie über die potenziellen Containerstandorte diskutieren. Sie rechnen mit großem Interesse.

# Generelle Rahmenbedingungen für gelungene Bürgerdialoge aus Jahren der kollektiven Erfahrung

- ✓ Dauer: nicht länger als 120 Minuten
- ✓ Davon maximal 30 Minuten Input (Ausnahme: Reine Informations-Veranstaltungen)
- ✓ Räumlichkeiten mit ausreichend Plätzen und passender Bestuhlung, inklusive Sicht- und Laufschneisen
- ✓ Angemessene Möglichkeit für Temperaturregulation und Lüftung
- ✓ Verpflegung: nicht zwangsläufig, aber „nette“ Option → an Publikum anpassen!
- ✓ Kein Alkohol in heiklen Situationen
- ✓ Faustregel: Je üppiger die Verpflegung, desto länger die Redebeiträge
- ✓ Der Lage angemessenes Sicherheitskonzept: Einbindung von Polizei, Ordnungsamt, Sicherheitsdiensten etc.
- ✓ Ausreichend Technik (Mikrofone etc.) und dafür fachkundiges Personal sicherstellen

# Bürgerrat – *die* neue Beteiligungsoption?

- Bürgerräte gewinnen an Popularität, etwa zum Thema Corona oder Klimawandel
- Bürgerräte in sächsischen Kommunen bspw. in Pirna und Leipzig

**Idee: nach bestimmten Kriterien zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger beraten Fragen zu bestimmten Themen und geben Empfehlungen für politische Gremien ab**

## **Vorteile:**

- + neue Perspektiven und Ideen
- + Beteiligte lernen Aushandlungsprozesse kennen
- + Vermeidung von Selbstrekrutierung

## **Nachteile:**

- Keine verbindliche Umsetzungsstruktur der Resultate
- Interessierte bleiben womöglich außen vor
- Zufallsauswahl bildet womöglich nicht echtes Meinungsspektrum ab

# IV Grenzen und Fallstricke

# Grenzen und Fallstricke

- Politik für den Durchschnittsmenschen ein randständiger Lebensbereich → Teilnahmebereitschaft an Beteiligungsprozessen eingeschränkt
- Bürgerbeteiligung stark bildungsabhängig, repräsentative Beteiligung der Bevölkerung ist utopisch
- Gefahr einer „bildungsbürgerlichen Schlagseite“, nur teilweise durch öffentliche Aufmerksamkeit zu mindern
- Besonders Kinder, Jugendliche und Menschen mit Migrationshintergrund meist weniger beteiligt
- Beteiligung = Lernprozess
- Autoritäre Eingriffe mächtiger Akteure können Bürgerbeteiligung einschränken und zu Blockaden führen
- Schlecht durchgeführte Moderationen, mangelnde Zusammenarbeit und fehlendes Vertrauen beeinträchtigen die Beteiligung

# Häufige Schwierigkeiten bei Partizipationsprozessen

- **Entscheidungsspielraum der Kommune kleiner als vorgegeben**

(bspw. Grundstücke nicht erworben, finanzieller Rahmen eng, Anforderungen von Bund und Land)

- **Unrealistische Erwartungen werden geweckt**

(bspw. über Möglichkeiten des Beeinflussbaren)

- **Partizipation punktuell statt fortwährend**

(bspw. Einmalige Veranstaltung, um „mal drüber gesprochen zu haben“, Abreißen von Dialogreihen)

- **Pseudobeteiligung und Versickern der Ergebnisse**

(eigentlich Desinteresse, Partizipation aus Pflichtgefühl oder zur Beruhigung)

## Mögliche Folgen:

Politikverdrossenheit, Ablehnung ggü. Verwaltung, abnehmende Beteiligung bei zukünftigen Projekten